

Sepp Mahler – Vagabund, Maler und Poet

DGB-Haus Stuttgart, 28. Mai – 10. Juli 2026

28. Mai 2026
Martin Wolf
Vorsitzender

Grußwort Förderkreis

Schon der Bub Sepp Mahler wollte raus in die Welt, am liebsten mit den Italienern, den Torfarbeitern im Wurzacher Ried, jenem Hochmoor in Bad Wurzach, in dem um 1900 Torf abgebaut wurde im großen Stil, eine Industriegeschichte, in die er ganz selbstverständlich hineingewachsen war, denn sein Vater war der Torfmeister Josef Mahler im Fürstlichen Torfwerk.

Sepp Mahler ist dann auf und davon, erst mit vierzehn nach München, später, in den 20er Jahren quer durch Europa vagabundierend, immer malend, aber auch rufend, kleine Traktate für seine Nächsten, diejenigen da unten, da wo er selbst oft genug war, wo sie nichts mehr zu verlieren haben, und das voneinander auch wissen. In dieser wahrhaft existentiellen Situation wird sein Blick weit, experimentiert Mahler, wie kein anderer der oberschwäbischen Maler, mit der Bildsprache der Avantgarde, entwickelt einen kubistisch durchwirkten Schöpfungszyklus, nimmt begierig auf, was bei ihm dann doch ganz eigene Bilder werden, die kreisenden Energien von Goghs, Klees spitzfedrige Notate in den Farbraum und immer wieder die Spiegelkabinette einer kubistischen Auflösung des Raumes in ein Netz aus Flächen, deren finite Elemente einem entgegenleuchten wie die von Bleiruten umfangenen Scheiben umsonnter Kirchenfenster.

Er hat sich, und das ist eine andere Spur, der man folgen kann, um Ausbildung und Anerkennung seiner künstlerischen Begabung bemüht. Die Dekorationsmalerlehre in München, die Kunstgewerbeschule in Stuttgart, die Aufnahme in die Kunstakademie. Aber da hält es ihn gerade 1 Semester. Im Jahr darauf (1924) gibt es einen wichtigen Ausstellungserfolg in Berlin. Doch Mahler hat das Weite gesucht und gefunden: eine Fabrik in Island, ein Holzfällercamp in Norwegen, das geht bis hinunter nach Istanbul und Sizilien. 1929 dann, ereilt den Weltenbummler und frühen Europäer in Essen, wo er gerade eine Zeit unter Tage gearbeitet hat, der Ruf der Mutter, er möge doch zurückkommen nach Bad Wurzach und das tat er dann auch. Nach dem Tod des Vaters ist er mittellos, aber er hat ein Dach überm Kopf: das spätere Sepp-Mahler-Haus, heute ein Kulturdenkmal. Doch das ahnt niemand damals, als ihm die Nazis übel mitspielen, er mit dem eigenen Rad in die eigene Schutzhaft nach Leutkirch radeln darf mit der Folge eines Ausstellungsverbots, das erst die Befreiung 1945 beendet. Die Mutter zerbricht an diesen Entwicklungen und stirbt 1934. Schutzhaft und Ausstellungsverbot, dafür spricht viel, haben Mahlers Durchbruch in der Kunstwelt, in den Galerien in Stuttgart und Berlin, damals verhindert, als sein Stern auch jenseits der Landstraße zu leuchten begann.

Sepp Mahler inspiriert bis heute junge Künstler, junggebliebene Oberstudienräte, Waldbesetzer im Altdorfer Wald, biosphärisch gestimmte ZeitgenossInnen, nicht zuletzt Komponisten, und auch sein literarisches Werk fand und findet Sympathisanten, Anhänger, Leser.

Heute ist das Lebenswerk, also in seinem Fall muss man das so sagen, das hinterlassene Leben und Werk, nach Ausstellungen bis in die jüngste Zeit, nach einem Symposium anlässlich seines 50. Todestages im vergangenen Jahr, nach jahrelangen Bemühungen eine Förderkreises, für den ich heute zu Ihnen spreche, nach wie vor nicht gesichert, ja als kulturelles Erbe gefährdet. Das bereits erwähnte Kulturdenkmal Sepp-Mahler-Haus in Bad Wurzach erhält bislang keinerlei institutionelle Förderung, obwohl es seit Jahren von Mahlers Tochter Adelgund als privates Museum geführt wird: gastfreundlich, hochoriginell, mit

wechselnden Themen, umgeben von einem verwunschenen Garten und ab den späten 80er Jahren mit einer der ersten solarthermischen Anlagen ausgestattet, so dass dieses ganze Projekt eine in sich sehr stimmige Botschaft mitteilt: Beitrag der Kunst für nachhaltige Entwicklung und Innovation, der unmittelbare Bezug zum größten intakten Hochmoor Mitteleuropas und seiner Kultur- und Sozialgeschichte. Und doch bewegt uns heute vor diesem komplexen Hintergrund vor allem eins: das Werk eines stillen, überaus wachen, in seinem Auftreten bescheidenen, in seiner Botschaft unmittelbar stimmigen Künstlers, das uns die Augen öffnen kann für jene Momente, die uns etwas erzählen, über die Menschen, die „Leut“, über Licht und Klang, über die Lebensräume, und zuletzt immer auch: über uns selbst.

* * *

Den Förderkreis für das Kulturdenkmal Sepp-Mahler-Haus gibt es seit 12 Jahren. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Transformation des Torfmeisterhauses in Bad Wurzach in ein Museum zu erreichen, dass die vorhandenen Nachlässe präsentiert, auch aktuelle Entwicklungen reflektierend bzw. aufgreifend. Es handelt sich um das malerische Werk von Sepp Mahler mit über 4000 Arbeiten, weitere an die 1000 Arbeiten befinden sich im Besitz privater und öffentliche Sammlungen, von Museen und Galerien. Die wohl umfangreichste Ausstellung des malerischen Gesamtwerks war vor vier Jahren in Meersburg zu sehen. Wir haben in wenigen Minuten das Vergnügen einer Einführung in Mahlers Leben und Werk durch Volker Sonntag, Sie sind Galerist in Ehingen und waren Kurator dieser Ausstellung in Meersburg und Autor des Ausstellungskatalogs *Sepp Mahler – Ins Offene*, der Zeitzeugen und Weggefährten des Künstlers versammelt und das vielschichtige Werk mustergültig darstellt. Der literarische Nachlass von Sepp Mahler ist ebenfalls bedeutend und wurde von Manfred Bosch vor einigen Jahren in einer bis auf Weiteres unerreichbaren Gültigkeit bearbeitet: *Ich der Lump – Philosoph der Straße* ist am Büchertisch in wenigen Exemplaren verfügbar. Das Werk ist aber im Thorbecke-Verlag auch *on demand* erhältlich. Das Sie heute unter uns sind, lieber Manfred Bosch, ist eine außerordentliche Freude. Der dritte Nachlass im Sepp-Mahler-Haus umfasst den wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Nachlass der Mahlerfamilien im Kontext der Torfwirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Haus ist das Torfmeisterzimmer mit zahllosen Artefakten dieser Zeit bis in die 20er Jahre zu besichtigen und instruktiv erschlossen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie auf Sepp Mahler aufmerksam werden und darauf hinweisen, dass Unterstützung für das Projekt dieses Museums willkommen ist. Die Kulturpolitik des Landes hat dieses Thema seit vielen Jahren nicht wirklich vorangebracht. Wir sind ja nicht nachtragend. Erlauben Sie mir aber den Hinweis, dass das über Jahrzehnte andauernde Engagement von Adelgund Mahler für eine Zukunft dieses Projekts ein gutes Ende verdienen würde. Pläne für die Professionalisierung und Verstetigung des Museumsbetriebs existieren. Die Verknüpfung von Kunst und Ökologie am Standort des größten intakten Hochmoors Mitteleuropas kann man sich attraktiver und sinnvoller kaum vorstellen. Ein Sepp-Mahler-Haus als Ort, als Netzknoten, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, zivilgesellschaftliche Themen und Engagements und künstlerische Begegnungen und Interventionen verknüpft. Eine Attraktion mit positiver Wirkung für die Bevölkerung vor Ort, für die steigende Zahl der Touristen, die man sich in Oberschwaben erhofft, für alle auch, die sich nach der Absage ans dortige Biosphärengebiet nun die Wunden lecken. Unterstützen Sie das Sepp-Mahler-Projekt, sowas finden Sie nicht so schnell wieder und noch liegen wir gut in der Zeit – möchte ich sagen, aber viele von Ihnen wissen, dass das nicht stimmt.

Der DGB-Region Stuttgart danken wir für die Gastfreundschaft hier im Hause.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit in dieser Ausstellung und danke für Ihre Aufmerksamkeit.